

erklärte uns Rita Klimke anhand von eindrucksvollen Bildern die Maori-Kultur. Die Fotos von den Haka-Tänzern und –Tänzerinnen mit ihren Tätowierungen am Körper und im Gesicht waren besonders aussagestark und eindrucksvoll. 2020 hatte sie auf ihrer Reise nach Neuseeland u.a. auch die Maori-Gemeinschaft kennengelernt.

Wellenrauschen und Cookinsel-Maori

Der Gottesdienst stand unter dem Leitmotiv „wunderbar geschaffen“, Worte aus Psalm 139. Die Lieder und Gebete waren Dank und Lobpreis Gottes, unserem Schöpfer, Urgrund allen Seins und Quelle des Lebens. Unser Gesang wurde wieder kraftvoll begleitet von dem WGT-Trio der ev. Gemeinde unter Leitung von Peter Paulnitz und dem 17köpfigen ökumenischen Flötenkreis mit Beate Hassinger. Nach der Regieanweisung der Gottesdienstordnung sollte zur Eröffnung das Rauschen der „Ocean Drum“ ertönen. Die Meditationsmitte symbolisierte die Inselwelt. Der Rhythmus der Wellen des Ozeans **ist** hier der Rhythmus des Lebens. *Die 16 Inseln haben die Fläche der Stadt Mainz, das Ozeangebiet ist fünfmal größer als die Bundesrepublik.* So heißt es in dem Begrüßungslied „Kia orana“ „Mögest du lange leben, mögest du gut leben, mögest du scheinen wie die Sonne, mögest du tanzen mit den Wellen am Strand [...] Kia orana: so viel mehr als nur „Hallo“. Mit diesen Worten zur Begrüßung nehmen sie uns hinein in ihre Maori-Kultur. Die liegt vor allem in ihrer Sprache, ihre „Herzenssprache“. Nach langer kolonialistischer Unterdrückung und demütigenden Abwertung wurde sie erst 2003 als Amtssprache anerkannt.

„wunderbar geschaffen“

Wie kommunizieren sie ihren Glauben? Nicht mit Worten deuten sie den Psalm 139, aus dem das Leitmotiv „wunderbar geschaffen“ genommen ist. Sie laden uns vielmehr ein zu einer Meditation, die uns das Wunderwerk Gottes in uns selbst, in unserem Atem, in unserem Blutkreislauf wahrnehmen lässt. Der Klang der Ocean Drum unterbricht immer wieder die Meditation und bettet den Rhythmus unseres Atems ein in den Rhythmus der Wellen, der „wunderbaren Schöpfung“. (in der Collage Anette Schäfer, Gemeindereferentin St. Stephan, mit der Ocean Drum)

Te ahora – Ganzheitliches Beten

Vollendeter Ausdruck, wie sie ihren Glauben mit ihrer christlichen Religion verbinden ist aber das Lied *Te ahora* in der Maorisprache, mit traditioneller Musik, singend wird dazu getanzt. Auf den Inseln bildet die Gemeinschaft einen großen Kreis, jeweils Zwei tanzen einander zugewandt zusammen, dann wechselt man jeweils zum „Nächsten“ ;-). Am Ende hat jeder mit jedem getanzt und sich als „Gemeinschaft“ erleben können. Das war aus Raumgründen bei uns im Gemeindehaus nicht möglich. Darum haben wir die Bewegungen am Platz ausgeführt. Sie können das auf der Collage rechts unterhalb der Meditationsmitte sehen.

In der Maori-Kultur ist alles Symbol. Seele und Körper werden als Einheit erlebt. So ist dieses Lied an zentraler Stelle positioniert, nämlich beim Aufruf zur Kollekte, zum betenden Handeln für unsere Mitmenschen. Diese Sequenz im Gottesdienst zeigt uns, **wie** die Maori ihren Glauben mit ihren Traditionen verbinden.

Liebe

Diese ganzheitliche Spiritualität erschließt sich aber erst, wenn man den Text aufmerksam liest. Hier der Text:

Te aroha / Te whakapono / Te rangimarie / Ta-tou Ta-tou E

Sing von der **Liebe** / Glaube **hülle dich ein** / Friede **allen Wesen** / Ja so soll es sein:
*Friede allen Wesen, die **Gott** geschaffen hat, **wunderbar geschaffen***

Es geht einmal um die Liebe zu unseren Mitmenschen. Aber die Beziehungen zwischen den Menschen sind oft alles andere als liebevoll. Feindschaft treibt vielfach Menschen an. Darum wenden wir uns an Gott und bitten aus tiefstem Herzen, mit **seiner Liebe in unser Herz zu kommen**, uns zu versöhnen, auszusöhnen. **Die Liebe** bezieht sich für die Maori aber nicht nur auf uns Menschen und Gott, sondern auf alles Leben. Nebenbei bemerkt. Übrigens haben Wale auf den Inseln u.a. Persönlichkeitsrechte, dazu gehört das Recht auf Leben!

Im Tanz der Maori wird diese Botschaft in Bewegungen umgesetzt: mit der linken Hand auf dem Herz, die rechte dem Nachbarn zugewandt und den andern im Raum mit einer Flimmerbewegung der Finger. Sie drückt Wohlwollen, Liebe, Lebendigkeit aus. Man schaut sich gegenseitig an, in die Augen, jeder jeden. Und hebt dann die Arme zum Himmel, zu Gott beten, dass er mit seiner Liebe in unsere Herzen kommen möge, dann mit den Armen wieder nach unten als Bitten um Gottes Segen. Die Reaktion der Gemeinde war umwerfend. Mit so viel Schwung hätte man von uns „Nordländern“ nicht erwartet. (siehe Collage)

Te ahora – Quintessenz des christlichen Glaubens

Genau betrachtet ist *Te ahora* die Maori-Interpretation der folgenden Verse im Markusevangelium:

*Meister, welches ist das höchste Gebot im Gesetz? Jesus aber sprach zu ihm: »Du sollst den Herrn, deinen Gott, **lieben von ganzem Herzen, von ganzer Seele und von ganzem Gemüt.**« **[sic!]** Dies ist das höchste und erste Gebot. Das andere aber ist dem gleich: »Du sollst deinen Nächsten lieben wie dich selbst.« (Mk 12,28-31)*

Wir haben dieses Lied ganz an den Anfang des Gottesdienstes gestellt, gewissermaßen als interkulturelles Begrüßungsritual, als Friedensbotschaft in unsere aktuelle Welt. Die Botschaft ist universell, die Sehnsucht der Menschen nach gerechtem Frieden. Sie ist ein Apell. Jeder Krieg beginnt in dem Herzen des Menschen. In dem Lied „*Wunderbar geschaffen*“ nach *Te ahora* heißt es dann:

„In der Familie der Menschheit vereint, als geliebte Kinder Gottes, ja so sind wir gemeint.“

Mein Fazit: Wunderbar geschaffen ist Gottes Schöpfung in seiner Vielfalt bei den Menschen und in der gesamten Schöpfung. Danke den Frauen der Cookinseln für diesen inspirierenden Gottesdienst!

Gemütliches Beisammensein bei polynesischen Spezialitäten

Am Anschluss an den Gottesdienst kam die Weltgebetstagsgemeinde wieder zusammen, um die köstlichen Speisen der polynesischen Küche miteinander zu teilen. Viele Helferinnen haben sie unter der Leitung von Hildegard Weil zubereitet.

Der Weltgebetstag – ein großes ökumenisches Fest rund um den Erdball

Der Weltgebetstag im evangelischen Gemeindehaus in Gonsenheim war wieder ein großes ökumenisches Fest war - etwa 85 Menschen sind gekommen – aus den katholischen und der evangelischen Gemeinde und der Kreuzkirche. Auch das WGT- Team aus Finthen war zu Gast. Der Flötenkreis unter der Leitung von Beate Hassinger ist ebenfalls ökumenisch. Aber nicht nur bei uns hier wird der WGT gefeiert, sondern an verschiedenen Orten in Mainz und Umgebung, in ganz Deutschland und in 120 Länder rund um den Erdball. An diesem Tag konnten wir uns wieder als Menschheitsfamilie erleben. Wir alle blickten gemeinsam auf die Cookinseln und ihre ca. 14.000 Einwohner, indigene Maori. Beim WGT gibt es kein „zu klein“, „zu unbedeutend“.

Eine Wirk-lichkeit

Täglich erreichen uns viele verstörende Nachrichten. Man sollte sich aber bewusst machen, dass das, was am 7. März stattfand und in Bewegung gekommen ist, auch eine „**Wirk-lichkeit**“ neben der anderen „**Wirk-lichkeit**“ ist. An diesem Abend und auch vorher und nachher haben wir so viel Engagement, Begeisterung und tatkräftiges Mitwirken von so vielen erlebt. Ein herzliches DANKESCHÖN an alle! Daraus können wir Kraft schöpfen. Und die Kollektensumme ist auch ein Statement.

Übrigens kamen im Jahr **2024 in Deutschland** anlässlich des Weltgebetstags aus Palästina Spenden und Kollekten von **2,481 Mio. Euro** (Stand: März 2025) zusammen.

Kia orana und herzliche Grüße

Hildegard Wolf

*Die Collage hat Birgit Latz-Brüning mit Bildern von Bernd Tielsch und eigenen Fotos gestaltet.
Danke!*